

# Was tut sich drei Monate nach der Flut

## Blanke Nerven bei den Betroffenen / Stadt kämpft um Rückhaltebecken / Talsperrenverwaltung sieht Hochwasserschutz im Zeitplan

**Döbeln. Drei Monate nach dem verheerenden Juni-Hochwasser wird zum einen mit den unzähligen Fluthelfern eine Dankeschön-Party gefeiert. Zum anderen liegen bei vielen Betroffenen noch immer die Nerven blank. Was wird getan, damit wir in wenigen Jahren nicht wieder absaufen? Wie geht es weiter mit dem Hochwasserschutz?**

Einzelhändlerin Gisela Hitzschke nahm sich während der Bürgerfragestunde im jüngsten Stadtrat Döbelns Oberbürgermeister Hans-Joachim Egerer (CDU) ganz persönlich zur Brust und warf ihm vor, zu wenig für den Hochwasserschutz zu tun. Das Stadtoberhaupt reagierte sichtlich angegriffen. Denn der Vorwurf, er und seine Verwaltung seien in Sachen Hochwasserschutz untätig, sei einfach falsch. Mit der Landestalsperrenverwaltung, welche die Umsetzung des Hochwasserschutzkonzeptes in Döbeln verantwortet sei man in Kontakt. Aktuell gehe es darum, den Neubau des Schlossbergwehres vorzuziehen. Damit es schnell mehr Wasser in den leistungsfähigeren Flutgraben ableiten kann und den tiefer gelegenen Muldearm hinter der Ritterstraße entlastet. Egerer berichtet weiterhin, dass zwei Betriebe am Muldeufer Interesse an eine Umsiedlung geäußert hätten. Der Landtagsabgeordnete Sven Liebhauser (CDU) vermittele dazu in Dresden. Die Stadträte sollen noch in diesem Jahr das neue Gewerbegebiet Döbeln-Süd (zwischen Feldstraße und B 169) mit einer von der Verwaltung vorbereiteten Beschlussvorlage auf den Weg bringen. Damit stehen neue Gewerbeansiedlungsflächen in Döbeln bereit.

Geld gibt es nicht zurück

Einen Dämpfer erhielt die Stadtverwaltung aktuell in ihren Bemühungen um eine kurzfristige Rückzahlung von Ausgleichsbeträgen im Sanierungsgebiet Innenstadt. Von der Flut betroffene Hauseigentümer in der Innenstadt hatten nachgefragt, ob die im letzten Jahr freiwillig und vorfristig an die Stadt gezahlten Ausgleichsbeträge jetzt wieder zurück gezahlt werden könnten. Die Stadt hakte beim Sächsischen Innenministerium nach.

Naturkatastrophen würden im Bundesbaurecht keine Rolle spielen. Schäden könnten doch aus der Flutförderung bezahlt werden, so die Antwort. Das ärgert auch die Stadt. Und viele Betroffene dürften jetzt bereuen, dass sie im letzten Jahr die Ausgleichsbeträge vorfristig und freiwillig zahlten. Jetzt könnten sie das Geld als Notgroschen beziehungsweise für die notwendigen Eigenanteile zu Flutförderung dringender gebrauchen.

Zu den beiden für den Hochwasserschutz in Döbeln so wichtigen Rückhaltebecken in Mulda und Oberbrobitzsch gibt es demnächst in Reinsberg einen neuen Gesprächstermin.

Oberbürgermeister Hans-Joachim Egerer (CDU) hat zudem den wichtigsten Gegner der Becken, Naturschutzbund-Chef Tobias Mehner, nach Döbeln eingeladen. "Ich möchte ihm gern die Situation hier in Döbeln zeigen und deutlich machen, wie wichtig die Regenrückhaltebecken für unsere Menschen sind", so Egerer.

Dämpfer für Pommlitzbach-Becken

Einen Rückschlag erlitt die Stadtverwaltung mit ihrem Ansinnen, das Rückhaltebecken für den Pommlitzbach mit ins Hochwasserschutzkonzept für Döbeln aufzunehmen. Das Sächsische Umweltministerium lehnte ab. Der Pommlitzbach sei im Gegensatz zur Mulde ein Gewässer zweiter Ordnung und damit sei allein die Kommune für den Bau eines Rückhaltebeckens zuständig. "Wenn wir ein solches Bauwerk wie am Amselgrund als Stadt ohne eine hohe Förderquote stemmen müssen, weiß ich nicht wie", so Egerer im Stadtrat.

Axel Bobbe, Leiter der Landestalsperrenverwaltung (LTV), sieht für das Rückhaltebecken am Pommlitzbach weniger schwarz: "Die Stadt müsste ein Hochwasserkonzept für dieses

Gewässer in Auftrag geben und Angaben zu Höhe, Fassungsvermögen und Nutzen eines solchen Staubauwerkes darlegen. Schon dieses Konzept ist förderfähig. Damit kann die Landesdirektion prüfen und wenn das Konzept die Wirksamkeit des Rückhaltebeckens bestätigt, dann geht es auch weiter", so Bobbe. Er habe dem Oberbürgermeister angeboten, dass die LTV gern beratend zur Seite stehe und sich mit einem Geschäftsbesorgungsvertrag auch um Bau und Betrieb des Beckens kümmern würde.

Enteignungsverfahren startet

Die Bauarbeiten am Hochwasserschutz für die Innenstadt laufen laut Bobbe planmäßig. Aktuell sind die Bauleistungen für die Schutzmauern und die Verbreiterung des Flutgrabens hinter dem Busbahnhof ausgeschrieben. Noch dieses Jahr sollen die Arbeiten starten. Auch noch in diesem Jahr wird der Abriss und Neubau des Schlossbergwehres ausgeschrieben. Der Bau des Wehres gehe wie geplant 2014 richtig los.

Zuvor wird der Chef der Landestalsperrenverwaltung aber in den nächsten Tagen im Bereich des Schlossbergwehres ein Enteignungsverfahren anschieben, nachdem eine gütliche Einigung mit einem Grundstücksanlieger scheiterte. Auch bei der schwebenden Klage eines Grundstücksbesitzers am Flutgraben gegen das Hochwasserschutzkonzept tut sich etwas. Die Stadt konnte dem Kläger über die TAG ein Teilstück des Nachbargrundstückes als Ersatz für seine wegfallenden Parkplätze anbieten. Wenn der Betroffene zustimmt, wäre durch die gütliche Einigung die Klage vom Tisch.

© Kommentar Seite 13 *Th. Sparrer*